



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 31. August 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel
Laubach-Freienseen

Der Flug der Zugvögel

In diesen Tagen fliegen die letzten Schwalben davon in den Süden. In den Wochen zuvor haben sie sich zu ihrem Flug gesammelt. Das konnte ich an jedem Morgen beobachten, wenn ich in den Stall gegangen bin, um unsere Tiere zu füttern, sah ich die kleinen Vögel zwitschernd auf dem Scheunendach sitzen. Von dem nach Osten geneigten Dach, das die warmen Strahlen der aufgehenden Sonne auffing, flogen sie von Zeit zu Zeit im großen Schwarm auf und kehrten wieder schwätzend an ihren Platz zurück. „Die besprechen ihren Flug in den Süden“, sagte lachend der Nachbar zu mir. Er hatte gesehen, wie ich die Vögel beobachtet habe.

Dann haben wir darüber geredet wie faszinierend für uns Menschen offensichtlich der Flug der Zugvögel ist. Nun sind die Schwälbchen fast alle fort. Sie folgten den Mauerseglern, die an warmen Sommerabenden kreischend um den Kirchturm flogen, und schon Wochen zuvor weggezogen sind. Irgendwann in den nächsten Wochen werden die Kraniche folgen. Dann weiß jeder: Jetzt ist der Sommer endgültig vorbei und der Winter im Anflug. Die Zugvögel fliegen davon, um der kalten Jahreszeit auszuweichen, in der sie nicht überleben könnten. Doch sie kehren zurück, wenn der Winter vorbei ist und der Frühling erwacht.

Von jeher hat der Flug der Zugvögel die Menschen fasziniert. Dieses Schauspiel am Himmel weckt in uns das Fernweh, die Sehnsucht nach Freiheit und Weite und zugleich das Gefühl von Heimweh und Wiederkehr.

In wehmütigen Liedern wird besungen, dass Soldaten in fernen Ländern oder Matrosen auf hoher See den ziehenden Vögeln ihre Gedanken und Wünsche auf den Weg in die Heimat mitgeben.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 31. August 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

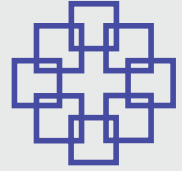
Pfarrer Dr. Ulf Häbel
Laubach-Freienseen

Auch in der Bibel wird der Flug der heimkehrenden Vögel beschrieben und auf unser Leben gedeutet. Im Alten Testament bei dem Propheten Jeremia heißt es zum Beispiel: Die Schwalbe kennt ihr Nest, der Storch weiß seinen Platz, an den er zurückkehrt, der Kranich findet den Weg zu dem Ort, an dem er daheim ist. Nur die Menschen tun so als brauchten sie Gott nicht, zu dem sie heimkehren und bei dem sie Ruhe finden können.

Was mich an dem Flug der Zugvögel fasziniert ist nicht nur das Schauspiel, das sie an den Himmel malen. Die fortziehenden und wiederkehrenden Vögel wecken eine tief in uns liegende Ambivalenz, zwei gegensätzliche Gefühle, auf der einen Seite ist es die Sehnsucht frei zu sein von allem, was uns festlegt und bindet. Auf der anderen Seite ist da die Sehnsucht irgendwo ganz geborgen und zuhause zu sein. Es ist eine merkwürdige Spannung zwischen Fernweh und Heimweh, zwischen dem Wunsch Menschen zu haben, die mir Heimat geben und gleichzeitig ganz selbstbestimmt und unabhängig zu sein.

Beides, Nähe und Distanz auszuhalten und miteinander zu verbinden ist die Kunst des Lebens, die wir brauchen, um zufrieden und glücklich zu sein.

In Sätzen, die ich einer amerikanischen Therapeutin verdanke, drückt sich diese Lebensart aus.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 31. August 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Ulf Häbel
Laubach-Freienseen

Ich höre die Worte wie ein Gebet:

*Ich möchte mit dir offen reden, ohne dich zu verletzen.
Ich will dich lieben, ohne mich an dich zu hängen,
dich annehmen, ohne dich zu beurteilen,
von mir reden, ohne dir damit lästig zu werden.
Ich möchte zu dir kommen, ohne mich aufzudrängen,
dich einladen, ohne dich zu fordern,
dich kritisieren, ohne anzuklagen,
dir helfen, ohne dich zu kränken
und von dir weggehen, ohne Schuldgefühle zu haben.
Wenn ich dasselbe von dir haben kann,
werden wir uns begegnen, gegenseitig bereichern
und Gott wird zwischen uns leben.*